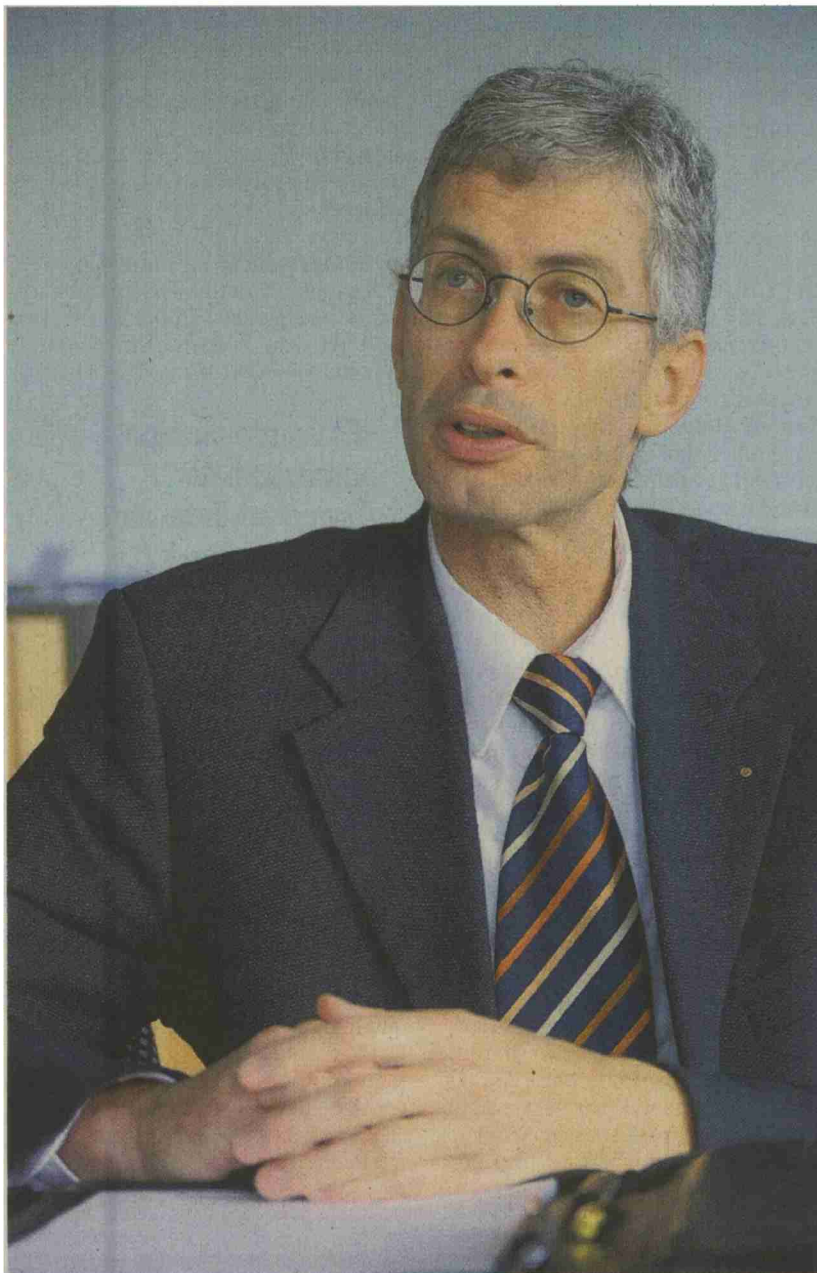




«Campus im Vergleich kostengünstig»

Interview Professor Jürg Christener zum Referendum Kauf oder Miete in Brugg-Windisch



Jürg Christener, Direktor Technik der Fachhochschule. EMANUEL FREUDIGER

VON HANS LÜTHI

Haben Sie sich vom Schock erholt, der alle Campus-Termine über den Haufen wirft?

Jürg Christener: Ein Schock ist vielleicht nicht der richtige Ausdruck, es ist für uns eine Enttäuschung, dass es mit dem Referendum für den Campus eine gewisse Verzögerung gibt. Er ist für die Fachhochschule Nordwestschweiz und den Standort Aargau wichtig. Diese Enttäuschung ist vorhanden, aber wir versuchen, das Optimum aus den Folgen zu machen.

Ist es legitim, wenn Private aus Eigeninteresse eine solche Volksabstimmung erzwingen?

Die Frage der Legitimität stellt sich auf diversen Ebenen, juristisch und politisch, aber es gibt keinen Titel, der sagt, dass es nicht legitim ist. Aber das Instrument ist dafür gedacht, dass das Volk seine Meinung sagen kann. Wir müssen es akzeptieren, es ist nicht unsere Aufgabe, die demokratischen Spielregeln zu hinterfragen. Ob der Campus ein paar Monate später kommt, wird in zehn Jahren keine Rolle mehr spielen.

Der Titel «Nein zur Geldverschwendung» enthält den Vorwurf, Sie würden mit der grossen Kelle anrichten. Was sagen Sie dazu?

Diese Vorwürfe sind nicht stichhaltig, das stimmt einfach nicht. Das Projekt mit dem Campus Brugg-Windisch ist auch im Vergleich mit ande-

«Ein Campus ist mehr als die Summe der einzelnen Schulräume.»

ren Projekten absolut kostengünstig. Das zeigt etwa das Verhältnis der Nutzfläche zur Geschossfläche, wo



wir mit Faktor 1,8 sehr gut dastehen. Beim Preis pro Quadratmeter ist das Gebäude im Quervergleich günstig.

Aber 190 Millionen Franken sind doch kein Pappenstiel?

Ein Campus ist mehr als die Summe der einzelnen Schulräume, er hat eine Bibliothek, eine Mensa und einen Saal integriert, den wir zwar nicht zahlen müssen, aber nutzen können. Man muss Gleiches mit Gleichem vergleichen. Wenn man das macht, ist unser Projekt kostengünstig. Zudem ist die gesamte Führung für die FHNW hier angesiedelt.

Das Komitee behauptet, sie würden zu viel Geld in Glaspaläste stecken statt in die Ausbildung?

Die Grundsatzidee, das Geld in die Ausbildung statt in die Bauten zu stecken, die teilen wir natürlich. Darauf basiert unsere ganze Planung. Aber Unterricht und Forschung müssen nun einmal in Gebäuden stattfinden, doch gemeinsame Nutzungen erhöhen die Effizienz.

Wie lange verzögert das Referendum den Campus Brugg-Windisch?

Die Verzögerung ist vorgegeben durch die Zeit zwischen Referendum und Volksabstimmung. Mit diesem Verzug kann der Baubeginn starten, das können wir nicht aufholen. Die fertigen Teile werden wir möglichst rasch beziehen. In der Summe rechne ich damit, dass die Verspätung ein Jahr ausmacht. Das heisst, es wird Sommer 2014, bis alle Neubauten bezogen sind. Aber ein gestaffelter Bezug kann auch Vorteile bringen.

Wie schlimm ist die Verspätung?

Die Vorteile des Campus können vorerst nicht genutzt werden. Ein Campus ist ein Magnet für Studierende, Dozierende und alle Leute, die mit der Fachhochschule in Kontakt sind. Denn hier findet das optimale Zusammenspiel statt, die gemeinsam

genutzten Räume können ihre Wirkung entfalten. Heute leben wir in Provisorien, die teilweise an der Grenze der Zumutbarkeit sind. Das wirkt sich aus, wenn junge Leute entscheiden müssen, ob sie unsere Fachhochschule besuchen wollen.

Und der Wettbewerb um Talente wird ja immer stärker!

Genau. Speziell bei der Pädagogischen Hochschule gibt es konkrete Projekte, wie jenes beim Hauptbahnhof Zürich. Das ist von der Kapazität her so geplant, dass es über Zürich hinaus Studierende aufnehmen kann. Man will das Einzugsgebiet bewusst erweitern, darum ist es ein Nachteil, wenn der Campus Brugg-Windisch später kommt.

Entstehen grosse Zusatzkosten, wer bezahlt diese?

Das ist noch schwer abzuschätzen, je nach Baufortschritt müssen wir schauen, welche Mietverhältnisse wir wann kündigen können. Derzeit sind wir auf nicht weniger als 30 Liegenschaften verteilt. Das lässt sich mit dem Campus auf 7 Liegenschaften reduzieren. Wir können 23 Verträge kündigen, müssen aber in jedem Einzelfall schauen, was das bedeutet. Jetzt hat die Regierung die Volksabstimmung auf den 13. Februar 2011 festgelegt, darauf können wir die weitere Planung abstützen.

Haben Sie keine Angst, die Abstimmung zu verlieren?

Nein, denn der Campus als solcher ist klar ein Wunschobjekt, das immer alle gewollt haben, die Regierungen haben zugestimmt, der Grosse

«Derzeit sind wir auf nicht weniger als 30 Liegenschaften verteilt.»

Rat hat Ja gesagt. Es geht jetzt lediglich um die Frage Kauf oder Miete. Mit den heutigen finanziellen Rahmenbedingungen ist ein Kauf ganz eindeutig günstiger. Es ist doch

schwer auszudenken, das Volk könnte die günstigere Lösung ablehnen.

Und wenn das Volk Ja zum Referendum sagt und die Mietlösung statt eines Kaufes bevorzugt?

Dann müsste eine Mietlösung gesucht werden, auch wenn sie finanziell nicht optimal ist. Regierung und Grossrat müssten einen neuen Beschluss fällen. Ein Angebot der HRS besteht ja schon, ein Geldgeber wäre da, aber nicht mehr zu den Konditionen wie vor der Finanzkrise. Also machbar, aber teurer.

Das gleiche Komitee um Willy Buchser will auch die Pädagogik aus der FHNW herausbrechen und in Aarau lassen.

Jeder Stimmbürger kann ein Referendum und eine Initiative ergreifen. Die Fakten sind so: Schon 2001 hat man den Standort-Entscheid getroffen. Dieser ist bekräftigt worden mit dem Staatsvertrag im Oktober 2004. Da hätte man das Referendum ergreifen können, wenn schon.

Bei einem Campus ohne Pädagogik hätten Technik und Wirtschaft mehr Platz?

Das ist eine sehr vereinfachende Betrachtung, weil man in einem Campus wichtige Infrastrukturen gemeinsam nutzen kann. Für die Pädagogik steht die Sporthalle im Zentrum, die sie dringend braucht. In Aarau fehlt das Sportangebot, die Studierenden kommen schon heute nach Brugg-Windisch und müssen pendeln. Die gemeinsame Nutzung von Bibliothek, Campussaal und Mensa bringt Synergien, die Grösse erhöht die Flexibilität: Wenn ein Bereich mehr Räume benötigt, der andere weniger, kann man das ausgleichen.

Ihr Fazit in einem Satz?

Es ist falsch, ein sinnvolles Gesamtkonzept zu zerstückeln und damit die inhaltlichen und funktionellen Synergien zu verlieren.



CAMPUS: KOMMISSION KLAR FÜR DEN KAUF

Für den Bau der Hauptgebäude des Campus Brugg-Windisch hat der Grosse Rat **190 Millionen Franken** und den Grundsatz Kauf statt Miete beschlossen. Gegen den Grosskredit ergriff ein Komitee mit dem Aarauer Unternehmer Willy Buchser, erfolgreich **das Referendum**. Die Regierung hat die Volksabstimmung auf **den 13. Februar 2011** angesetzt. Die grossrätliche Kommission für Bildung,

Kultur und Sport (BKS) unter **Präsidentin Theres Lepori** spricht sich einstimmig für den Kauf dieser Flächen aus. Der Kauf sei **klar günstiger** als die Miete und bringe dem Kanton jährliche Einsparungen von **zwei bis vier Millionen Franken**. Es gehe bei der Abstimmung einzig und allein um die Frage, ob der Campus-Neubau gekauft oder gemietet werden solle. Der Sitz der **Pädagogischen Hochschule**

stehe nicht zur Diskussion, «entgegen den Behauptungen des Referendumskomitees». Wegen der vielen Grossratsbeschlüsse habe sich die BKS-Kommission immer wieder gründlich mit dem Campus befasst. Sie stehe **«voll und ganz** hinter der jetzigen Lösung». Der geplante Campus sei für den Aargau von **grosser Bedeutung**, er bringe «qualitativ hohe Leistungen im Bildungswesen». (LÜ.)